



Landeskirchliches Archiv
Evangelisch-Lutherische
Kirche in Norddeutschland



abgestaubt

... aus Archiven in der Nordkirche

8

2020/2021





Landeskirchliches Archiv
Evangelisch-Lutherische
Kirche in Norddeutschland



abgestaubt

... aus Archiven in der Nordkirche

8

2020/2021

IMPRESSUM:

2021

Herausgegeben vom
Landeskirchlichen Archiv der Ev.-Luth. Kirche in Norddeutschland

Landeskirchliches Archiv Kiel (LKAK)
Winterbeker Weg 51, D -24114 Kiel
Tel. 0431 9797 - 660
kiel@archiv.nordkirche.de
www.archivnordkirche.de

Landeskirchliches Archiv Schwerin (LKAS)
Außenstelle Schwerin
Am Dom 2, D -19055 Schwerin
Tel. 0385 20223292, Fax 0385 20223299

Anfragen zur Familienforschung:
kirchenbuchstelle.schwerin@archiv.nordkirche.de

Anfragen zu anderem Archivgut:
schwerin@archiv.nordkirche.de
www.archivnordkirche.de

Landeskirchliches Archiv Greifswald (LKAG)
Außenstelle Greifswald
z.Zt. geschlossen,
Anfragen bitte an das LKAK richten: kiel@archiv.nordkirche.de
www.archivnordkirche.de

Verantwortlich: Benjamin Hein
Die Verantwortung für namentlich gekennzeichnete Beiträge liegt bei den Autoren.
Die Wahl der Rechtschreibung liegt ebenfalls bei den Autoren.

Layout: Finn Morten Sievers, Dezernat Theologie, Archiv und Publizistik

Fotos: Soweit nichts anderes vermerkt ist, sind die Fotos von
Mitarbeitern des Landeskirchlichen Archivs aufgenommen worden.



Druck: Hansadruck, HansasträÙe 48, Kiel

ISSN 2569-6033

Inhalt

Vorwort	6
Zum Archivwesen in den Kirchenkreisen der Nordkirche im Jahr 2019	7
Kirchliche Archivpflege in Mecklenburg: Neue Zuständigkeit bei alter Zielstellung	12
Das kirchliche Archivwesen in Dithmarschen	16
Interview mit Frau Radtke-Kaak über die Organisation des Kirchenkreisarchivs Altholstein und die Archivpflege in den Kirchengemeinden	19
Porträt des Kirchenkreisarchives Lübeck-Lauenburg	23
Interview mit Herrn Didszuhn über die Organisation des Kirchenkreisarchivs Rantzau-Münsterdorf und die Archivpflege in den Kirchengemeinden	27
Peter Bahr – meine Archivlaufbahn	29
Annika Fock – Zwischen Akten, Kirchenbüchern und Büroklammern – meine zwei Jahre Volontariat im Landeskirchlichen Archiv (2018 – 2020)	35
Laura Denecke – Volontariatsbericht (2018 – 2020)	37

Vorwort

Diese Ausgabe von abgestaubt hat als Schwerpunkt die Arbeit der Kirchenkreisarchive in der Nordkirche sowie ihre Tätigkeiten in der Archivpflege in den Kirchengemeinden. Dazu haben uns die Kolleginnen und Kollegen aus den Kirchenkreisen freundlicherweise mit Beiträgen unterstützt. Einige haben sich auch zu kleinen Interviews bereit erklärt. Somit soll ein Stand zur momentanen archivischen Situation in den Kirchenkreisen entstehen. Allen Beitragenden gilt unser Dank!

Vorangestellt ist eine Auswertung der Sachstände des Jahres 2019 des Archivwesens in den Kirchenkreisen, die die Kirchenkreisarchive jährlich dem Landeskirchlichen Archiv berichten.

Nach 32 Jahren im Archiv der Landeskirche hat sich im letzten Jahr unser Kollege Peter Bahr in den wohlverdienten Ruhestand begeben. Als letzte Tat in seinem Arbeitsleben hat er uns seine Erfahrungen und Erlebnisse aufgeschrieben und lässt uns an vielen wichtigen Ereignissen der jüngeren Archivgeschichte unserer Landeskirche teilhaben.

Zudem verabschieden wir uns mit einem Nachruf von Hans Grützner, der lange Jahre das Archivwesen, zunächst im Kirchenkreis Rendsburg, dann im fusionierten Kirchenkreis Rendsburg-Eckernförde, prägte und 2019 verstarb.

Außerdem haben zwei unserer Volontärinnen Berichte über ihr Volontariat geschrieben, die sich am Schluss des Heftes finden.

Zum Archivwesen in den Kirchenkreisen der Nordkirche im Jahr 2019

In der Nordkirche gibt es 13 Kirchenkreise, die neben der Archivierung des Archivguts der Kirchenkreise auch als Pflichtleistung für die Archivierung des kirchengemeindlichen Archivguts Sorge zu tragen haben.



Das Landeskirchliche Archiv hat die Kirchenkreisarchive der Nordkirche für das Jahr 2019 gebeten, erstmals ein neues Formular für die Abfrage zu den Sachständen im Archivwesen zu verwenden. Das vorherige Formular entsprach nicht mehr den tatsächlichen Verhältnissen und Arbeitsweisen der Kirchenkreisarchive. Außerdem ließ es keine gesammelte Auswertung zu.

Das Formular fragt die Sachstände getrennt nach dem **Archivwesen der Kirchenkreise** und dem **Archivwesen der Kirchengemeinden** ab.

Die Rückmeldungen aus diesen Formularen hat das Landeskirchliche Archiv mit folgenden Ergebnissen ausgewertet:

Rücklauf

Der Rücklauf ergab folgendes, erfreuliches Bild:

- » ausgefüllte Sachstandsformulare von zehn Kirchenkreisarchiven
- » ein teilweise ausgefülltes Formular von einem Kirchenkreisarchiv
- » keine Sachstandsformulare von zwei Kirchenkreisarchiven, wobei diese auch über das Jahr 2019 (großteilig) unbesetzt waren und dort somit auch kaum archivische Arbeit wahrgenommen wurde.

Daraus ist abzulesen, dass das Formular in der Mehrheit angenommen wurde. Außerdem waren die Formulare sehr gut und gewissenhaft ausgefüllt, so dass das Landeskirchliche Archiv nur wenige vereinzelte Nachfragen zu einzelnen Kategorien hatte.

Bei den folgenden Ausführungen werden nur die ausgefüllten Rückläufe berücksichtigt, ohne dass es bei den einzelnen Rubriken gesondert erwähnt wird.

Ausstattung

Positiv hervorzuheben ist, dass in allen Kirchenkreisen mindestens eine Person für (Teil-) Aufgaben der Archivierung beschäftigt ist. In der Mehrheit der Kirchenkreise sind es sogar drei oder mehr Personen. Die Anzahl der Personen sagt natürlich nichts über die tatsächlichen Stellenanteile und ihre Aufgaben und fachlichen Qualifikationen aus. Trotzdem ist es ein gutes Signal und ein guter Zustand, dass in den Kirchenkreisarchiven Ansprechpersonen sitzen.

Archivierung von Archivgut der Kirchenkreise

Die Auswertung hat gezeigt, dass die Kirchenkreise in allen Bereichen der Archivierung nach Kräften tätig sind. Die Schwerpunkte können je nach Kirchenkreis unterschiedlich gesetzt sein.

So haben mehrere Kirchenkreise ihre Kirchenkreisverwaltung bei der Schriftgutverwaltung beraten (v.a. in den Bereichen allgemeine Schriftgutverwaltung, Aktenplan, Aufbewahrungsfristen). Auch im Bereich der Übernahmen waren die Kirchenkreisarchive tätig. Es wurden ca. 100 lfd. m. an Schriftgut angeboten und bewertet, wovon ca. 35 lfd. m. in die Kirchenkreisarchive übernommen wurden. Zum Bereich der Erschließung ist zu sagen, dass in den Kirchenkreisarchiven insgesamt 11 Bestände (sowohl Erst- als auch Anschlusserschließungen) von Kirchenkreisarchivgut erschlossen wurden. Einen großen Schwerpunkt nimmt die Benutzung des kirchengemeindlichen Archivguts ein. Mehrere hundert Benutzungen¹ (Einsichtnahmen und persönliche Benutzungen) von Archivgut des Kirchenkreises hat es gegeben.

Im Bereich der Auswertung ist hervorzuheben, dass ein Kirchenkreisarchiv im Jahr 2019 sogar einen Aufsatz in einem heimatkundlichen Band veröffentlicht hat.

Archivierung von Archivgut der Kirchengemeinden

Auch die Kirchengemeinden wurden bei der Schriftgutverwaltung beraten. Ein thematischer Schwerpunkt lag hier v.a. auf der Aufbewahrung und Aussonderung von Schriftgut.

In den Kirchenkreisen der Nordkirche wurde bei insgesamt 44 Kirchengemeinden Schriftgut erfasst, übernommen und/oder bewertet.

Dabei hat ein Kirchenkreis allein 20 Kirchengemeinden „versorgt“. Insgesamt wurden 567,5 lfd. m. an archivwürdigem Schriftgut übernommen. Die Bestände von insgesamt 26 Kirchengemeindearchiven wurden erschlossen und/oder umverpackt.

In allen Kirchenkreisen wurde bei 11 Kirchengemeindearchiven der konservatorische Zustand überprüft. Diese Zahl ist angesichts der hohen Anzahl der Kirchengemeinden eher gering. Da allerdings auch viele Kirchengemeindearchive in den Magazinen der Kirchenkreise liegen, kann es sein, dass die Überprüfung der Kirchengemeindearchive in den Kirchenkreismagazinen hier nicht erwähnt wurde.

¹) Ein Kirchenkreisarchiv trennt nicht zwischen der Benutzung von Archivgut des Kirchenkreises und des Archivguts der Kirchengemeinden. Daher können die Zahlen nur Tendenzen wiedergeben.

Die Benutzung des kirchengemeindlichen Archivguts spielt hier – wie bei der Benutzung des Archivguts der Kirchenkreise – eine große Rolle.

Das Formular trennt bei der Abfrage zwischen der Benutzung von kirchengemeindlichem Archivgut (ohne Kirchenbücher) und der Benutzung von Kirchenbüchern.

Erwartungsgemäß sind die Benutzungszahlen bei den Kirchenbüchern sehr hoch. Über 2000 schriftliche Anfragen² und persönliche Einsichtnahmen hat es gegeben.

Zur Aufgabe „Vorbereitung von Leihverträgen“ ist zu erwähnen, dass ein Kirchenkreisarchiv eine Archivalie für eine Ausstellung im Landesarchiv Schleswig-Holstein bereitgestellt hat.

Sonstiges

Erstmals wurden die Kirchenkreise für das Jahr 2019 auch gefragt, welche besonderen Projekte noch erwähnenswert sind, welche archivischen Tagungen und Fortbildungen besucht wurden und welche Arbeitsvorhaben sonst noch wichtig erschienen.

Viele Angaben waren bei diesen Antworten deckungsgleich. Besonders beschäftigt hat die Kirchenkreise im Jahr 2019 die Einführung der neuen Archivsoftware ACTApro. Dies konnte aber (auch im laufenden Jahr) mit Unterstützung des Landeskirchlichen Archivs in den meisten Kirchenkreisen erfolgreich begleitet werden. Mehrfach erwähnt wurde auch die Teilnahme und Mitwirkung an der Jahrestagung der Archivarinnen und Archivare in der Nordkirche. Die zahlreiche Teilnahme der Kirchenkreise an dieser Tagung lässt den Schluss zu, dass die vom Landeskirchlichen Archiv organisierte Tagung in den Kirchenkreisarchiven als eine zentrale Fachveranstaltung angenommen wird. Positiv ist auch, dass sich die Kirchenkreisarchive im Jahr 2019 nicht ausschließlich als Teilnehmende an der Jahrestagung beteiligt haben, sondern auch als Moderatoren/ Vortragende an dieser mitgewirkt haben. So wird – so der Ansatz des Landeskirchlichen Archivs – eine praxisnahe Herangehensweise vermittelt.

Leider werden (zumindest laut Umfragebögen) andere (bundesweite) Fachfortbildungsangebote nicht wahrgenommen. Lediglich ein Kirchenkreisarchiv

2) S. Fußnote 1

gibt die Teilnahme an einer Fortbildung an. Dies sieht das Landeskirchliche Archiv kritisch, da es mit den eigenen Angeboten keine ausreichende Ausbildung oder Fortbildung zu allen archivwissenschaftlichen Gebieten leisten kann.

Es ist weiterhin schön, dass sich unter den Kirchenkreisen eine Arbeitsgruppe „Kirchenkreisarchive“ gebildet hat. Außerdem wirken einige Kolleg*innen aus den Kirchenkreisarchiven unter der Federführung des Landeskirchlichen Archivs in einer Arbeitsgruppe „Bewertung“ mit, die sich mit Empfehlungen für die einheitliche Bewertung des Schriftguts in den Kirchenkreisen und Kirchengemeinden auseinandersetzt.

Fazit

Die Aufgaben, die Kirchenkreisarchive in der Nordkirche zu bewältigen haben, sind komplex. Nicht nur müssen sie das Archivgut in ihrem eigenen Zuständigkeitsbereich – also dem Kirchenkreis – archivieren. Sie sind außerdem zu der Leistung verpflichtet, auch die Archivierung des Archivguts der Kirchengemeinden durchzuführen. Diesen Aufgaben widmen sich die Kirchenkreisarchive – das zeigt die Auswertung – in vielen Bereichen sehr gut und umfassend. Die Rückläufe zeigen auch, dass die Kirchenkreisarchive ein integraler Bestandteil des Archivwesens der Nordkirche sind.

Vor allem im Bereich der Benutzung werden sehr viele Ressourcen gebunden. Wie sich dieser Schwerpunkt auf die Erledigung der anderen Aufgaben der Archivierung auswirkt, muss über die kommenden Jahre beobachtet werden. Natürlich sieht das Landeskirchliche Archiv in einigen Bereichen auch Optimierungspotential (z.B. bei Aus- und Fortbildung). Zusammenfassend kann allerdings festgestellt werden, dass sich das Archivwesen der Kirchenkreise auf einem guten Weg befindet.

Julia Brüdegam

Kirchliche Archivpflege in Mecklenburg: Neue Zuständigkeit bei alter Zielstellung

Mit der Gründung der Nordkirche ist das kirchliche Archivwesen auf dem Gebiet der früheren Landeskirche Mecklenburgs grundlegend neu organisiert worden. Hatte es bis dahin unterhalb des Landeskirchlichen Archivs bei den Landessuperintendenturen und Kirchenkreisen keine „echten“ Archive gegeben, ist mit der Bildung des Kirchenkreises Mecklenburg 2012 auf der mittleren Verwaltungsebene ein neues hauptamtlich besetztes Archiv entstanden. Das Kirchenkreisarchiv hat damals vom Landeskirchlichen Archiv die Archivpflege in den Kirchengemeinden übernommen (Wahrnehmung der Fach- und Rechtsaufsicht). In diesem Beitrag sollen die Bedingungen der Archivpflege in Mecklenburg, ihre Organisation und einige Schwierigkeiten, die wir zu bewältigen haben, einmal kurz skizziert werden.

Rahmenbedingungen

Der Kirchenkreis ist in der Fläche identisch mit der einstigen Landeskirche Mecklenburgs. Er ist damit flächenmäßig der größte Kirchenkreis in der Nordkirche. Dem steht die geringste Zahl an Kirchengliedern gegenüber: Diese betrug Ende 2019 nur noch gut 160.000 Seelen, das entspricht einem Anteil von etwa 14 % an der Gesamtbevölkerung Mecklenburgs³. Die niedrige und weiter sinkende Zahl an Mitgliedern ist eine wesentliche Ursache dafür, dass der Kirchenkreis anhaltenden Strukturveränderungen ausgesetzt ist. So reißt die Welle der Gemeinde-Fusionen nicht ab – von 268 Kirchengemeinden bei Gründung der Nordkirche sind aktuell noch 229 übriggeblieben. Die Verantwortungsbereiche der Pfarrstelleninhaber werden folglich immer größer, zugleich registrieren wir eine gestiegene Fluktuation auf den Pfarrstellen und eine wachsende Zahl an längeren Vakanzten. Auch sind viele Pastorinnen und Pastoren richtiggehend Einzelkämpfer, vielerorts fehlt eine nennenswerte Entlastung in der Verwaltungsarbeit. Und nicht zuletzt sind Leerstand, Fremdnutzung, Verkauf oder Baumaßnahmen von und an Pfarrhäusern verbreitet.

3) Die Zahlenangaben sind Näherungswerte. Vgl. dazu Ev.-Luth. Kirchenkreis Mecklenburg. II. Kirchenkreissynode. 6. Tagung. DS 46/ Anlage 1: Bericht der Kirchenkreisverwaltung [zum Berichtsjahr 2019], Schwerin 2020, S. 4 [online unter: <http://www.kirche-mv.de/Kirchenkreisverwaltung.kirchenkreisverwaltung.0.html>] (Zugriff: 24.09.2020)]; Statistisches Amt Mecklenburg-Vorpommern (Hg.): Statistische Berichte. Bevölkerungsstand. Bevölkerungsentwicklung der Kreise und Gemeinden in Mecklenburg-Vorpommern (Faktoren der Bevölkerungsentwicklung) 2019, Schwerin 2020, S. 4 [online unter: <https://www.laiv-mv.de/Statistik/Ver%C3%B6ffentlichungen/Statistische-Berichte/A/>] (Zugriff: 07.09.2020)].

Für die Erhaltung des Schriftgutes am Ort kann diese Entwicklung gefährlich sein. Denn die Altakten liegen oft schlecht und rücken meist nur dann ins Zentrum des Interesses, wenn es an Platz mangelt oder eine Immobilie geräumt werden muss. Altregistratur und Archiv sind für viele Kirchengemeinden eine Last geworden; ein Schatz eigentlich, aber einer, den man vielfach nicht mehr zu schätzen weiß.

Organisation

Vor diesem Hintergrund knüpfen wir in der Organisation der Archivpflege an die landeskirchliche Praxis vor 2012 an. Das heißt vor allem: die Archivpflege ist in Mecklenburg zentral organisiert. Die Arbeit mit regional oder lokal tätigen Archivpflegern hat sich hier nie etablieren können. Das bedeutet, dass alle uns durch den Pflichtenkatalog im Kirchenkreisverwaltungsgesetz⁴ aufgegeben Aufgaben in der gemeindlichen Archivpflege zentral vom Standort des Kirchenkreisarchivs in Schwerin aus sowohl vorbereitet als auch umgesetzt werden müssen. Außerdem knüpfen wir in der Intensität unseres Engagements in den Gemeinden an die frühere „Politik“ des Landeskirchlichen Archivs an. Dessen Vorgehen war aus verschiedenen Gründen eher passiv ausgerichtet, d.h. man ist in der Regel erst auf Anfrage von außen tätig geworden. Das hatte und hat den Nachteil, dass wir über den Zustand der Altakten jener Gemeinden, die sich nicht von sich aus an uns wenden, kaum Genaues wussten und wissen. Zum Teil liegt der letzte Ortstermin schon Jahrzehnte zurück.

In Anbetracht dessen und mit Blick auf die skizzierte allgemeine Entwicklung haben wir 2014 einen partiellen Strategiewechsel in der Archivpflege beschlossen. Die Marschroute heißt nun, nach Möglichkeit proaktiv zu agieren und dabei systematisch vorzugehen. Das bedeutet zunächst, dass wir uns stärker um eine gute Dokumentation der Lage der Altregistraturen und Archive bemühen. Geschätzt geht es dabei um eine Zahl von mindestens 350 historischen Standorten. Daneben versuchen wir, verstärkt selbst initiativ zu werden und Gemeinden gezielt anzusprechen. So waren wir in den vergangenen beiden Jahren zu jeweils 21 Außenterminen in Kirchengemeinden unterwegs. Zudem haben wir zweimal eine „Archivpflege-Aktionswoche“ durchgeführt und im Team einige Tage in einer ausgewählten Region mehrere Altakten-Bestände gesichtet, bewertet, gereinigt, umgelagert usw. Hinter diesen Aktionen steht vor allem der Druck zur Zeitersparnis:

4) Vgl. § 2 Abs. 2 Satz 1 des Kirchengesetzes über die Organisation der Verwaltung in den Kirchenkreisen vom 15.11.2016 [online unter: <https://www.kirchenrecht-nordkirche.de/document/36928> (Zugriff: 07.09.2020)].

Die Terminbündelung hilft, die teils langen reinen Anreisezeiten (nach Ost-Mecklenburg bis zu drei Stunden) zu vermeiden. Ein dritter wesentlicher Baustein unserer Arbeit ist, die Zentralisierung der Archive weiter voranzutreiben. Zentralisierung heißt, dass wir bei Möglichkeit jegliche Archivgut-Bestände dauerhaft zu uns ins Haus übernehmen, vor allem dann, wenn eine Gemeinde keine akzeptablen Lagerungsbedingungen bieten kann. Auch das ist ein Erbe der früheren Landeskirche, die vor allem seit Mitte der 1990er Jahre eine ganze Reihe von Pfarr- und Gemeindearchiven zu deren Sicherung in Schwerin zusammengezogen hat.

Das Kirchenkreisarchiv verwaltet aktuell gut 250 Deposita aus mecklenburgischen Kirchengemeinden (Pfarr- und Gemeindearchive bzw. Archivteile).

Herausforderungen

Archivfachlich betrachtet bewegt sich die kirchliche Archivpflege in Mecklenburg derzeit trotz aller Bemühungen auf einem Niveau, das nicht befriedigen kann. Das hat viel mit den bereitgestellten Ressourcen zu tun, mit der Personalausstattung und den Magazin-Kapazitäten zum Beispiel. Daneben lassen sich weitere Herausforderungen benennen, die uns im Grunde anhaltend beschäftigen: Zunächst haben wir vielerorts einen Bewertungstau, da wir die Gemeinden nicht selbst kassieren lassen, die Bewertungsanfragen aus Zeitgründen aber kaum abarbeiten können. Das liegt auch daran, dass es nur selten eine geordnete Anbietersuche – ein reguläres Verfahren mit Aussonderung, Anbietersuche etc. – gibt, sodass wir eigentlich immer in die Gemeinden fahren und die Bestände ansehen müssen. Auch verzeichnen wir immer häufiger „Notfälle“, weil Räume oder Immobilien rasch geräumt werden müssen. Dazu kommt, dass tatsächliche Archivbestände, also bereits als archivwürdig bewertetes Schriftgut, das wir vor Ort belassen haben, wieder mit Altregistraturgut, das noch zu bewerten ist, vermischt werden. Das führt zu Mehrarbeit, die vermieden werden könnte. Genauso wie ein Sonderproblem, das uns zuweilen zu schaffen macht, wenn nämlich die Vernichtung von kassiertem Schriftgut unterbleibt mit der Folge, dass dieses späterhin irrtümlich wieder zu den Altakten genommen wird. Hier ist dann zukünftig eine erneute Begutachtung nötig. Die Frage ist, wie man die Vernichtung der Kassanda aus der Ferne absichern kann.

Ein anders gelagertes Problem ist die mangelhafte Qualität der Aktenführung und -ablage in vielen Gemeinden – eine Folge davon, dass wir vor Ort

kaum Verwaltungsfachkräfte haben und dass die Schriftgutverwaltung in der Pastor*innen-Ausbildung nicht die ihr gebührende Aufmerksamkeit erhält. Wir finden daher oft keine vollständigen Akten mehr vor, die Ablage nach Aktenplan ist selten, der Sinn eines Aktenverzeichnisses unbekannt, Aktenbehälter werden nur rudimentär beschriftet usw. Verbreitet sind zudem häufige Registraturschnitte, weil die Amtsnachfolgerin mit den Akten des Vorgängers nichts anzufangen weiß. Und nicht zuletzt droht in vielen Fällen ein Verlust des Gemeinde-Gedächtnisses dadurch, dass eigentlich aktenrelevantes Schriftgut nur noch digital abgelegt wird. Zum Beispiel bleibt die E-Mail im Postfach liegen oder das ausgehende Schreiben wird nur einmal – zur Ausfertigung – ausgedruckt und ansonsten als docx-Datei mit kryptischem Namen unkontrolliert auf der Festplatte „archiviert“. Die eigentlichen Akten sind dann nur noch Rumpfakten. Für uns bedeutet das alles eine immer aufwendigere Bewertungsarbeit, die im Grunde ausnahmslos auf die Autopsie hinausläuft. Das wiederum nimmt uns die Zeit, die wir gerne für die Beratung – beim Aufbau einer geordneten Registratur, bei der Einrichtung geeigneter Räumlichkeiten usw. – verwenden möchten, die ja auch zu unseren Pflichtaufgaben gehört. Im Übrigen sollten wir uns keine Illusionen machen: Nicht zuletzt vor dem Hintergrund des Einstiegs in die digitale Verwaltungsarbeit, die ja längst und unaufhaltsam im Gange ist, wird zukünftig gerade die Registraturpflege breiteren Raum einnehmen als wir es gewöhnt sind.

Fazit

In Anbetracht der vielfältigen Herausforderungen fällt es schwer, sich die Archivpflege anders denn als fortwährenden Kampf gegen Windmühlen vorzustellen. Die Konsequenz, die wir daraus ziehen: Wir sollten den Weg der Zentralisierung des archivreifen und archivwürdigen Schriftguts nicht nur weitergehen, sondern beschleunigt und konsequenter noch als bisher auf eine Konzentration der gemeindlichen Altakten-Bestände im Kirchenkreisarchiv setzen. Zumindest perspektivisch könnte das zu einer spürbaren Entlastung bei der Archivpflege in den Gemeinden führen. Die flächendeckende Bergung jeglichen Archivguts ist gewiss nicht leicht zu bewerkstelligen und, ja, sie ist zumindest temporär an eine Erweiterung unserer Ressourcen gebunden. Auch ist die Konzentration an einem Standort nicht ohne Nachteile. Wollen wir Kulturgut-Verluste größeren Ausmaßes vermeiden, dürfte ein Festhalten an der bewährten Zielstellung aber alternativlos sein. Abschließend seien daher bewusst einmal nur die Vorzüge dieser Strategie genannt:

Durch die Zentralisierung des kirchengemeindlichen Archivguts im Kirchenkreisarchiv würden die immer stärker vom Verlust bedrohten lokalen Zeugnisse vergangenen kirchlichen Lebens am ehesten in ihrem Bestand bewahrt. Jedenfalls ließe sich die Bestandserhaltung (Prävention und Konservierung) viel leichter organisieren. Daneben könnte die professionelle Erschließung der Bestände, die bei uns oftmals noch ungeordnet sind, einfacher gewährleistet werden. Weiterhin würde der Zugang zu den Archiven, die vor Ort in aller Regel nicht benutzt werden (können), gefördert und ihre sachgerechte Bereitstellung ermöglicht.

Schließlich stünde zu erwarten, dass durch die Übernahme der Akten ins Kirchenkreisarchiv in den Gemeinden im doppelten Sinne Freiräume entstehen, die anderweitig genutzt werden können. Die Befreiung von den papiernen Alt-Beständen wird jedenfalls schon jetzt von immer mehr Kirchengemeinden begrüßt.

Dr. Johannes Graul

Das kirchliche Archivwesen in Dithmarschen



Dithmarscher Mitarbeiter

2009 schlossen sich die beiden Kirchenkreise Norder- und Süderdithmarschen zu dem heutigen Kirchenkreis Dithmarschen zusammen. Was bis 2019

noch fehlte, war ein gemeinsames Archiv für den gesamten Kirchenkreis.

Bis zum Jahr 2019 wurden die eigenen Archive der ehemaligen Kirchenkreise Norder- bzw. Süderdithmarschen mit den Sitzen in Heide und Meldorf weitergeführt.

In früheren Jahren konnte im Kirchenkreis Norderdithmarschen der pensionierte Rektor Oskar Diering eine gelungene Verbesserung erreichen mit der Aufnahme mehrerer Kirchengemeindearchive und einer modernen Ausstattung mit raumsparenden Rollregalen.

Nach einigen Zwischenstationen war es dann ab 2006 möglich, einen großen Teil aller Gemeinden zu überzeugen, ihre Kirchengemeindearchive erschließen zu lassen und ein Exemplar der Kirchenbücher an das zentrale Archiv des Kirchenkreises in Heide abzugeben.

Für die Pflege des Archivbestandes und die Zugänglichkeit des Materials für Forscher, Schulen und Heimatkundler hatte das erhebliche Vorteile, konnten doch die Interessenten jetzt an einer Stelle mehrere Gemeindearchive einsehen.

Im Kirchenkreis Süderdithmarschen konnten ebenfalls etliche der Kirchengemeinden gewonnen werden, ihren Archivbestand an das zentrale Kirchenkreisarchiv abzugeben.

Der bauliche Zustand des alten Pastorats und des Gemeindehauses St. Jürgen in Heide ließen ebenso wie der Wunsch nach einer Zusammenlegung des gesamten Kirchenkreisarchivs den Wunsch nach einer Veränderung sinnvoll erscheinen.

In Meldorf wurde nun die Raumaufteilung im Kellergeschoss des Rentamtes – also das bisherige Kirchenkreisarchiv Süderdithmarschen – ganz neu geplant, umgebaut und wesentlich vergrößert. Die neuzeitlichen Rollregale, die im Heider Archiv und im Keller des Alten Pastorates standen, wurden von der Herstellerfirma sachgerecht aus- und in Meldorf, nach leichter Restaurierung, wieder eingebaut und durch Neuregale ergänzt.

Die große bauliche Aktion an beiden Standorten machte es notwendig, den gesamten Archivbestand für Monate auszulagern.

Eine Umzugsfirma aus Kiel wurde damit beauftragt und übernahm die fachgerechte Verpackung und Einlagerung, das bedurfte von allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in den Archiven einer gründlichen und umfangreichen Vorbereitung.

Der Umbau im Untergeschoss des Rentamtes in Meldorf und schließlich die Neuinstallation einer Klimaanlage machte es nach langer Wartezeit möglich, dass das ausgelagerte Archivgut wieder eingelagert werden konnte. Die Zusammenarbeit mit den Mitarbeitern der Firma gestaltete sich als sehr erfreulich.

Da durch den Umbau auch der Raum für die Ahnenforschung abgegeben werden musste, war es notwendig, auch hier ein neues Büro im Haus zur Verfügung zu stellen.

Nach den monatelangen Vor- und Nachbereitungen hofften wir, nun endlich unseren Interessenten, Forschern, Heimatkundlern und Schülergruppen unsere Hilfe wieder anbieten zu können und das Archiv für alle zu öffnen. Doch dann kam CORONA!!! Und zurzeit gelten noch strenge Hygieneregeln und Besuche sind noch nicht erlaubt.

Da bleibt Zeit für die anstehende und umfangreiche Archivpflege wie z.B. den aus verschiedenen Epochen stammenden Bücherbestand zu sichten und zu katalogisieren. Nicht zu vergessen sind dabei die Belegexemplare von den erfolgreichen Veröffentlichungen durch unsere über viele Jahre ehrenamtlichen Mitarbeiter.

Ein großer Bestand im Zwischenarchiv wartet auf die Sichtung und Erschließung mit dem neuen Programm ACTA Pro, noch einige Kirchengemeinden müssen besucht, gesichtet und beraten werden. Die Digitalisierung und die anschließende Nachbearbeitung der Kirchenbücher sind noch für dieses und nächstes Jahr geplant. Gleichfalls hoffen wir auch 2021 wieder mehr Öffentlichkeitsarbeit planen zu können, um unser neues Archiv vorzustellen und bekannt zu machen.

Insgesamt ziehen wir hier im Team ein sehr positives Resümee, freuen uns auf die neuen Herausforderungen jetzt mit dem umfangreichen Archivbestand arbeiten zu können und hoffen, dass auch recht bald die Corona Zeit zu Ende geht und wir wieder das Archiv öffnen können.

Hans Heinrich Harder

Interview mit Frau Radtke-Kaak über die Organisation des Kirchenkreisarchivs Altholstein und die Archivpflege in den Kirchengemeinden

Worin liegen die Stärken Ihres Archivs?

Das Archiv ist zentral und gut gelegen und verfügt über eine gute Anbindung und Vernetzung. Die Lagerung von Archivgut ist auf Jahre gesichert. Bei der Einrichtung des Archivs im Jahr 2014 hätte man wenig besser machen können.

Anfragen zur Ahnenforschung (Mikrofiches aller Kirchengemeinden) können zentral bearbeitet und eingesehen werden.

Wir bedienen nicht das Klischee eines dunklen Kellers. Wir sind in den Kirchengemeinden präsent und haben eine gute Verknüpfung zwischen Kiel und Neumünster durch die gleichzeitige Tätigkeit im Meldewesen herstellen können. So ist es im Kirchenkreis in Kiel geplant, eine Altregistratur einzurichten.

Wir bilden uns regelmäßig fort.

Was möchten Sie in den nächsten Jahren verbessern?

Im Allgemeinen haben wir zu wenig Zeit für unsere Arbeit. Das Tagesgeschäft bestimmt den Alltag, weil wir versuchen, die Kundenzufriedenheit an erste Stelle zu stellen. Deshalb versuchen wir Anfragen möglichst schnell zu beantworten.

Darüber hinaus versuchen wir die Kontakte zu verschiedenen Gruppen zu verbessern, um eine bessere Öffentlichkeitsarbeit zu machen. Dazu gehört vor allem die Zusammenarbeit mit Schulen. Auch würden wir gerne mehr Führungen anbieten.

Außerdem soll eine Bibliothek wieder zum Leben erweckt sowie eine Siegelsammlung angelegt werden, um den immer häufiger werdenden Anfragen gerecht zu werden.

Wofür haben Sie viel Zeit? Wofür hätten Sie gerne mehr Zeit?

Leider konnten bisher viele Restaurierungen nicht angegangen werden.

Wir möchten versuchen, dass alle noch in den Kirchengemeinden lagernden Bestände an das Kirchenkreisarchiv in Neumünster abgegeben werden.

Wie hat sich die Arbeit in den letzten Jahren gewandelt?

In den letzten Jahren sind das selbstständige Handeln und der Umfang der Aufgabengebiete stetig gestiegen. Auch die neue Archivsoftware hat viel verändert. Hierzu wünschen wir uns weitere Anwenderschulungen.

Wie viele Kirchengemeinden werden pro Jahr besucht?

Wir besuchen drei bis vier Kirchengemeinden sowie eine Stelle des Kirchenkreises im Jahr. Dabei sind es von der Beratung und Bewertung bis zur Abholung mehrere Termine in den Kirchengemeinden.

Gibt es eine feste Abfolge, welche Kirchengemeinden besucht werden, oder erfolgt dies eher auf Meldung der Kirchengemeinden?

Wir unterscheiden drei Kategorien:

- 1. Kirchengemeinde hat noch nie abgegeben, wir bieten einen Besuch an*
- 2. Kirchengemeinde bittet um Unterstützung wegen Platzmangel, Schäden (Schimmel)*
- 3. Kirchengemeinde wird alle 10-15 Jahre besucht*

Wichtig ist uns, dass die Altregistratur in den Kirchengemeinden verbleibt und das Schriftgut wirklich erst nach Ablauf der Aufbewahrungsfristen ins Archiv kommt. In der Vergangenheit hat die Übernahme von solchem Schriftgut vermehrt zu Anfragen aus der betreffenden Kirchengemeinde geführt.

Wie ist bei Ihnen die Erschließung organisiert?

Im Moment liegen rund 140 lfd. Meter Erschließungsrückstände in unseren Regalen. Deshalb übernehmen wir bis 2022 vorerst kein weiteres Schriftgut. Die Erschließung ist bei uns direkt mit der technischen Bearbeitung verbunden, so dass jede Akte nur einmal angefasst werden muss.

Welche Formen der Bestandserhaltung sind bei Ihnen besonders im Vordergrund?

Neben der sachgerechten Verpackung ist die Magazinhygiene wichtig. Dafür ist eine Reinigungskraft besonders eingewiesen und aufmerksam. Daneben gibt es natürlich regelmäßige Kontrolle der klimatischen Bedingungen.

Welche Benutzungsarten sind die häufigsten?

Bei den schriftlichen Anfragen verhält es sich so, dass rund ein Drittel davon später im Lesesaal Archivgut einsieht. Ein Drittel wird schriftlich beantwortet und etwa ein Drittel bleibt durch die Benutzenden ohne weitere Reaktion. Bei der Familienforschung nimmt etwa die Hälfte der Anfragenden später persönliche Einsicht im Lesesaal.

Inhaltlich sind vor allem Anfragen zu Bausachen sehr häufig. Genauso verhält es sich mit Protokollen und auch Personalsachen werden oft angefragt.

Welche besonderen Herausforderungen stellen sich Ihnen bei der Benutzung?

Hier sind es vor allem zwei Felder. Zum einen muss regelmäßig der richtige Umgang mit dem Archivgut erklärt werden, damit es durch die Benutzung nicht geschädigt wird. Zum anderen ist es das Anfertigen von Digitalisaten. Dies nimmt einen immer größeren Platz ein. Deshalb sollen im nächsten Jahr die Digitalisierung der Kirchenbuchfilme zusammen mit dem Landeskirchlichen Archiv angegangen werden.

Welche Formen der Öffentlichkeitsarbeit machen Sie?

Wir sind auf der Internetseite des Kirchenkreises Altholstein gut präsent und leicht auffindbar. Dazu haben wir einen Flyer. Artikel schreiben wir in der Regel nicht selbst, weil uns dazu die Zeit fehlt, aber gelegentlich kommt die Lokalzeitung und es gibt es einen Artikel, über den wir uns sehr freuen.

Was würden Sie hierbei gerne machen, haben es bisher aber noch nicht geschafft?

Gerne würden wir mehr mit Schulen zusammenarbeiten.

Sie sind hierbei als Ansprechpartnerinnen für die Beratung bei der Schriftgutverwaltung in Ihrem Kirchenkreis bekannt?

Im Kirchenkreis sind wir gut vernetzt und bekannt.

Welche Fragen werden Ihnen am häufigsten gestellt?

Die häufigsten Fragen werden uns zur Aufbewahrung und Kassation von Schriftgut gestellt und wie eine Registratur bzw. Altregistratur eingerichtet wird. Deshalb ist es besonders erfreulich, dass wir eine richtige Altregistratur im Kirchenkreis einrichten wollen, damit wir mit gutem Beispiel vorangehen.

Frau Radtke-Kaak, vielen Dank für das Gespräch!

*geführt von
Benjamin Hein*

Porträt des Kirchenkreisarchives Lübeck-Lauenburg

1. Allgemeines

Das Archiv des Kirchenkreises Lübeck-Lauenburg befindet sich im Verwaltungsgebäude des Kirchenkreises in der Bäckerstraße 3-5 in Lübeck. 948 Regalmeter (RM; Stand 31. August 2020) lagern verteilt auf drei Räume, der Großteil davon im Hauptmagazin. In zwei weiteren Räumen liegt der Bestand Bauabteilung Kirchenkreis Lübeck. Für die Lagerung der 18.808 Pläne, 2.792 Papierakten und 309 Verzeichnungseinheiten umfassenden Dia- und Fotosammlung wurde in zwei Räumen eine Kombination aus Flachablageschränken und Regalen eingebaut, durch die der beschränkte Platz optimal ausgenutzt wird. Ein Außenmagazin befindet sich im Verwaltungsgebäude des Kirchenkreises in Ratzeburg. Hier lagern vor allem Kirchenbücher und zwei kleine Archivbestände aus dem Bereich der Dienste und Werke.

1.1. Entwicklung des Archivs

Im Zuge der Kirchenkreisfusion 2009 wurde im Verwaltungszentrum in Lübeck ein neuer Magazinraum gebaut, in dem die Archivbestände der fusionierten Kirchenkreise untergebracht werden sollten. Während im Altkirchenkreis Lübeck bereits sämtliche Kirchenkreisarchive zentral im Kirchenkreisarchiv deponiert waren, befanden sich im Ratzeburger Archiv nur wenige Deposita aus Kirchengemeinden. Dafür bestand im Altkirchenkreis Lübeck ein großer Verzeichnungsrückstand bei den Kirchenkreisakten, der nach der Fusion mit Unterstützung durch zwei weitere teilzeitbeschäftigte Archivpflegerinnen und dem zeitweisen Einsatz von Praktikant*innen und der sukzessiven Aufstockung der Archivstelle auf Vollzeit angegangen wurde. Seit 2009 wurden auch aus dem Bezirk Lauenburg weitere Kirchenkreisarchive als Deposita übernommen, so dass mit Stand vom 31. August 2020 von den 33 Gemeinden dieses Bezirkes 24 Gemeinden ihr Archivgut im Kirchenkreisarchiv deponiert haben. Es besteht das Ziel, mittelfristig alle Kirchengemeindearchive im Kirchenkreisarchiv zu deponieren, was jedoch die derzeitigen räumlichen Kapazitäten an die Grenzen bringen wird.

1.2. Stärken und Probleme des Archivs

Die Stärken des großen zentralen Kirchenkreisarchivs bestehen darin, dass Arbeiten optimal gebündelt und bei der geringen personellen Besetzung des Archivs effektiv ausgeführt werden können. Auch für die Nutzer – Mitarbeitende der Kirchenkreisverwaltung und externe Nutzer – bringt ein zentrales Archiv Vorteile wie eine schnelle Aushebung von Akten und den Wegfall vieler Wege zu den einzelnen Kirchengemeinden. Das Kirchenkreisarchiv untersteht der inneren Verwaltung und ist damit ein struktureller Bestandteil der Kirchenkreisverwaltung. Diese enge räumliche und organisatorische Anbindung hat den Vorteil, dass es eine intensive Zusammenarbeit mit der Registratur gibt und die Aktenabgabe an das Archiv reibungslos funktioniert.

Die Stärken des Archivs sind zugleich auch seine Schwächen. Durch die räumliche Unterbringung im selben Gebäude wie die Verwaltung sind zwar die Dienstwege kurz, zugleich aber verfügt das Archiv nur über ein begrenztes Raumreservoir. So fehlt ein eigener Raum für Archivbesucher, für die einer der allgemeinen Besprechungsräume reserviert werden muss. Außerdem bahnt sich mittelfristig ein Mangel an Magazinflächen an, der jedoch durch eine verstärkte Nutzung des Magazins in Ratzeburg zunächst noch entschärft werden kann.

2. Arbeitsgestaltung

In den vergangenen fünfzehn Jahren sind die Aufgabenfelder vielfältiger geworden, wozu auch der Rückzug des Landeskirchlichen Archivs „aus der Fläche“ beigetragen hat. Wurden anfangs nur Familienforschung und die Erschließung des Archivgutes sowie die Betreuung der wenigen Besucher im Kirchenkreisarchiv vorgenommen, hat sich das Aufgabenspektrum im Laufe der Zeit erheblich erweitert. Als neue Aufgaben sind Magazinverwaltung, Schriftgutberatung und Schriftgutbewertung in den Kirchengemeinden sowie die Findbucherstellung hinzugekommen. Dazu kommen noch die Vorbereitung von Übereignungs- und Depositatvereinbarungen sowie von Leihverträgen und die selbständige Beschaffung des Verpackungsmaterials.

Die aktuellen Arbeitsschwerpunkte sind die archivische Erschließung von kirchengemeindlichem Schriftgut und die Schriftgutberatung in den Kirchengemeinden. Während der Verzeichnungsrückstand bei den Kirchenkreisbeständen weitgehend aufgeholt ist, besteht bei den Kirchengemeinden noch ein Rückstand.

Durch das Kirchenkreisverwaltungsgesetz und das Archivgesetz von 2018 ist die Betreuung und Beratung der Kirchengemeinden in das Aufgabenfeld des Kirchenkreisarchives gefallen, was sich als sehr vorteilhaft erwiesen hat. Auf Grund der größeren räumlichen Nähe und der flexibleren Termingestaltung kann zum Beispiel schneller bei Not- und Problemfällen reagiert werden.

Die Schriftgutbewertung und anschließende archivische Erschließung des kirchengemeindlichen Archivguts erfolgt nach einer Prioritätenliste. Grundsätzlich werden Kirchengemeinden zehn Jahre nach der letzten Erschließung vom Kirchenkreisarchiv angesprochen. Derzeit besteht hier aber noch ein Rückstand, der erst in ca. drei Jahren aufgeholt sein wird. Bei erkennbarem Bedarf werden Bewertungen vorgezogen. In den vier Jahren, in denen das Kirchenkreisarchiv bereits selbständig Bewertungen in Kirchengemeinden vorgenommen hat, wurden im Durchschnitt in vier Gemeinden pro Jahr Bewertungen und Erschließungen vorgenommen. Dieser Ansatz ist auch für die kommenden Jahre geplant.

Die verhältnismäßig hohe Quote an Erschließungen ist auch durch die Unterstützung eines Mitarbeiters möglich, der das Entmetallisieren der Akten übernimmt, so dass die Archivarin sich mit ganzer Kraft auf die inhaltliche Erschließung und die Erstellung des Findbuchs konzentrieren kann. Ein weiterer Grund ist die relativ geringe Zahl der Archivbesucher. Die selbständige Einsichtnahme in die Kirchenbücher in Form von Mikrofilmen und Mikrofiches ist derzeit aus räumlichen Gründen nicht möglich, und bei den Archivbenutzern handelt es sich durchweg um Mitarbeitende der Kirchenkreisverwaltung und wissenschaftliche Forscher, die wenig Beratung und Betreuung benötigen.

Bei den Schriftgutbewertungen in den Gemeinden sind teilweise Defizite bei der Schriftgutführung zu Tage getreten, die sich erschwerend auf die Bewertung und anschließende Erschließung auswirken. Aus diesem Grund hat der Kirchenkreis Lübeck-Lauenburg eine Bewertungsrichtlinie erarbeitet und bietet den Kirchengemeinden ein niederschwelliges Angebot in der Schriftgutberatung an, das voraussichtlich im Herbst 2020 starten wird.

Bei der Benutzung des Archivs ist in den letzten 15 Jahren eine Verschiebung zu beobachten. In den ersten Jahren überwog sowohl bei den schriftlichen Anfragen als auch bei der persönlichen Einsichtnahme eindeutig die private Familienforschung.

Seit dem Umzug des Archivs nach Lübeck 2009 kamen verstärkt Anfragen aus der Verwaltung hinzu (v.a. Bauabteilung, Meldewesen, Liegenschaften, Leitung), was sowohl eine Folge der engen räumlichen Verzahnung als auch des fortschreitenden Verzeichnungsstandes ist. Nachdem die Lauenburgischen Kirchenbücher ohne Absprache mit dem Kirchenkreis bei Ancestry eingestellt wurden, ging die Zahl der Anfragen zur privaten Familienforschung von mehr als hundert Anfragen pro Jahr um fast die Hälfte zurück. Stattdessen steigt seit ca. drei Jahren die Zahl der Nutzer an, die Archivgut zu wissenschaftlichen Zwecken einsehen.

Das Kirchenkreisarchiv ist damit eine feste Größe in der wissenschaftlichen und heimatkundlichen Forschung geworden. Hierzu trägt auch der rege Austausch mit den kommunalen Archiven bei (Archiv der Hansestadt Lübeck, Kreisarchiv Herzogtum Lauenburg, Kommunalarchive im Kreis Herzogtum Lauenburg). Über den Kirchenkreis ist das Archiv Mitglied im Verein für Lübecker Geschichte und Altertumskunde und im Heimatbund und Geschichtsverein Herzogtum Lauenburg. Auch Publikationen sorgen für eine verstärkte Wahrnehmung des Kirchenkreisarchives Lübeck-Lauenburg in der Öffentlichkeit. Hier ist in erster Linie das reich bebilderte Buch zur Geschichte des Kirchenkreises Lübeck-Lauenburg von der Kirchenkreisarchivarin Dr. Claudia Tanck (Text) und Manfred Maronde (Fotos) zu nennen: „Salz der Erde – Licht der Welt. Evangelisch-Lutherische Kirche zwischen Trave und Elbe“, Rostock, 2016. Dazu kommen diverse wissenschaftliche Artikel in der Schriftenreihe „Lauenburgische Heimat“ des Heimatbundes und Geschichtsvereins Herzogtum Lauenburg sowie Vorträge zu kirchengeschichtlichen Themen bei heimatgeschichtlichen Vereinen. Ein Höhepunkt war auch die Ausstellung des frisch restaurierten Lübecker Konkordienbuches von 1579 im Rahmen einer Ausstellung der australischen Schriftkünstlerin Alice Teichert im Herbst 2017 im Lübecker St.-Annen-Museum.

Dr. Claudia Tanck

Interview mit Herrn Didszuhn über die Organisation des Kirchenkreisarchivs Rantzau-Münsterdorf und die Archivpflege in den Kirchengemeinden

Worin liegen die Stärken Ihres Archivs?

Die Stärke des Archivs liegt in der Betreuung der Benutzer. Dies bereitet am meisten Freude, denn damit macht man Menschen glücklich.

Wofür haben Sie viel Zeit? Wofür hätten Sie gerne mehr Zeit?

Gerne hätte ich mehr Zeit für alle Abläufe. Anfragen und Benutzung läuft gut. Mehr Zeit bräuchte ich für Erschließung und Übernahme. Bisher ist die Archivpflege in den Kirchengemeinden im Arbeitsablauf noch nicht vorgesehen.

Wie hat sich die Arbeit in den letzten Jahren gewandelt?

Größter Wandel war, dass jetzt Digitalisate der Kirchenbücher vorliegen. Damit wurden die Lesegeräte für die Fiches unnötig. Es ist ein Medienwandel im Archiv und eine Entwicklung zu einem moderneren Archiv. Dazu kommt, dass wir nun selbst erschließen wollen. Außerdem wurde das Haus umgebaut. Es ist Platz für die Altregistratur und der Benutzerraum dient jetzt als weiteres Magazin.

Wie ist bei Ihnen die Erfassung und Bewertung organisiert?

Zuletzt haben wir nur die Kirchengemeinde Glückstadt sowie eine Übernahme vom Kirchenkreis getätigt. Wir sind in der Altregistratur des Kirchenkreises stark eingebunden und das von Anfang an. Es besteht ein neuer Plan für die Altregistratur. Ein Teil davon liegt bei uns im Archiv.

Welche Formen der Bestandserhaltung sind bei Ihnen besonders im Vordergrund?

Wir kontrollieren regelmäßig das Klima in den Magazinen und versuchen über Heizung und Entfeuchter das Klima zu kontrollieren.

Welche Benutzungsarten sind die häufigsten?

Die häufigste Benutzungsart ist die Familienforschung. Dazu fragen die Kirchengemeinden oft wegen der Kirchenmitgliedschaft einzelner Personen nach. Ein guter Umgang mit den Benutzern ist uns wichtig. An den Benutzertagen gehören mindestens 50% der Zeit den Benutzern. Wir bieten umfangreiche Lesehilfe. Wenn bald alles im Kirchenbuchportal Archion ist, stellt dies für uns hinsichtlich der Familienforschung einen nahezu perfekten Zustand dar. Wenn dann auch irgendwann alle Bestände online recherchierbar sind, wäre das ein weiterer Schritt.

Welche Formen der Öffentlichkeitsarbeit machen Sie?

Vor kurzem hatten wir einen Tag der offenen Tür zum 10jährigen Jubiläum. Ansonsten fehlt leider die Zeit für Öffentlichkeitsarbeit. Gerne würde ich regelmäßig Vorträge veranstalten und Publikationen herausgeben.

Sie sind als AnsprechpartnerInnen für die Beratung bei der Schriftgutverwaltung in Ihrem Kirchenkreis bekannt?

Da wir uns um einen Teil der Altregistratur kümmern, sind wir zum Teil bekannt. Wir versuchen nicht erst einzugreifen, wenn es schon zu spät ist. Beratung machen wir auf Anfrage und bei Bedarf.

Herr Didszuhn, vielen Dank für das Gespräch!

*geführt von
Benjamin Hein*

Peter Bahr – meine Archivlaufbahn

Am 11. Juli 1983 begann meine Arbeit im Landeskirchenamt. Meine erste Station im Landeskirchenamt war die Amtsmeisterei (Poststelle). Ich habe praktisch das Kirchenamt von der Pike auf kennengelernt. Nach fünf Jahren wechselte ich innerhalb des Amtes in das Landeskirchliche Archiv. In den nun 32 Jahren hat sich im Archiv viel getan.



Peter Bahr (3. von links)

Im Jahre 1988 waren neben mir noch drei hauptamtliche Mitarbeiter im Archiv tätig; Frau Baus als Archivarin, die Sekretärin Frau Steiner und ein Sachbearbeiter.

Neben vielen Tätigkeiten wartete eine große Aufgabe auf mich (bin ja Seiteneinsteiger im Archivwesen). Ein Pastorenverzeichnis, welches Lebens- und Amtsdaten aller Pastoren unserer Landeskirchen seit 1876 enthalten sollte, war in Arbeit.

Da viele Pastoren auch in anderen Landeskirchen tätig waren, bestand meine Aufgabe darin, mich mit den anderen Landeskirchen in Verbindung zu setzen, um die Lebens- und Amtsdaten der jeweiligen Pastoren zu ermitteln. Dies geschah in schriftlicher Form anhand von Erfassungsbögen, aber auch mit vielen Telefongesprächen.

Für mich war es eine spannende und lehrreiche Aufgabe, die mir viel Spaß gebracht hat.

Nach Erscheinen des Pastorenverzeichnisses hatte ich mich sehr gefreut. Ich hatte an einem „Buch“ mitgearbeitet und wurde auch in dem Verzeichnis erwähnt, toll.

Ein Jahr später im Jahr 1989 übernahm Frau Dr. Stüber die Leitung des damaligen Nordelbischen Kirchenarchivs. Die nächste große Aufgabe war die Sicherungsverfilmung (Schutzverfilmung) der Kirchenbücher. Die Kirchenbücher wurden ab 1989 systematisch nach Kirchenkreisen verfilmt. Der Rollfilm war der Sicherungsfilm, das Benutzungsmedium für die Kirchenkreise war der Mikrofiche.



Peter Bahr (links)

Anfang der 90er Jahre tat sich viel im Archiv: 1990 begann im Landeskirchenamt das Computerzeitalter und zwar im Archiv. Für die Erstellung des Gemeindeverzeichnisses wurde der erste Computer angeschafft. Dieses Verzeichnis sollte erstmalig in einer Ringbuchform herausgebracht werden, welches sich im Rückspiegel betrachtet leider nicht bewährte.

Ein Jahr später zog das Archiv vom Landeskirchenamt in das Gebäude der ehemaligen Gerlinde-Möller-Schule (Kaufmännisches Umschulungswerk), dem heutigen Standort am Winterbeker Weg 51.

Das Gebäude wurde von der Bauabteilung des Amtes in einen Zweckbau umgestaltet. Der Verwaltungstrakt sollte ursprünglich im Erdgeschoss sein und die Magazine in der ersten sowie der zweiten Etage. Leider sprach die Statik dagegen. Daher befinden sich der Verwaltungstrakt in der ersten Etage und die Magazine im Erdgeschoss und in der zweiten Etage.

Durch die Zentralisierung wurden die Archivbestände aus den ehemaligen Landeskirchen Hamburg und Lübeck in mehreren Etappen mit dem Dienstwagen abgeholt.

Unter der damaligen Archivleiterin Frau Dr. Stüber wurde das Archivprogramm „Nixas“ eingeführt. Nixas diente der Inventarisierung von Archivbeständen, der Findbucherstellung sowie der Benutzerverwaltung. Inventarisierung und Findbuchdruck erfolgte auf der Basis von WordPerfect. Als eine der ersten Gemeinden wurde das Kirchengemeindearchiv Hamwarde im Kirchenkreis Herzogtum Lauenburg mit Nixas verzeichnet.

Mitte der 90er Jahre löste das Nachfolge-Programm Augias-Archiv 4.0 das Programm Nixas-Archiv ab.

1993 gab es einen Wechsel in der Archivleitung. Frau Dr. Göhres übernahm das Ruder des Archivs. Die Archivpflege in den Kirchengemeinden und Kirchenkreisen wurde nun stärker vorangetrieben.

Ein kleiner Ausschnitt aus den Anfängen der Archivpflege in den Kirchengemeinden und Kirchenkreisen:

In den ersten Jahren kam es häufig vor, dass das Schriftgut der Kirchengemeinden (z. B. aus dem Kirchenkreis Herzogtum Lauenburg) abgeholt und direkt nach Husum in das Kirchenkreisarchiv Husum-Bredstedt gebracht wurde (oft bedeutete es ca. 350 bis 400 Fahrkilometer). In Husum wurde das Schriftgut vom Kirchenkreisarchivpfleger Uwe Boyens geordnet und verzeichnet. Herr Boyens war zur damaligen Zeit schon weit über 70 Jahre alt, ein interessanter und weitgereister Mann. Er war ehemaliger „Landvermesser zur See“, der immer plattdeutsch sprach. Die Kirchengemeindearchive im Kirchenkreis Husum-Bredstedt waren größtenteils nicht archivgerecht verpackt, so dass es mich regelmäßig einmal im Monat nach Husum verschlug, um dort die Kirchengemeindearchive zu verpacken. Ich habe diese Arbeit gerne gemacht, da ich immer im Kirchenkreis herzlich willkommen war.

Die Zusammenarbeit mit Uwe Boyens war stets ein großes Ereignis für mich (häufig hörte ich im Gebäude „‘Päder‘ ist da“).

Nachdem ich im Jahre 1991 das erste Mal mit unserem damaligen Dezerenten Herrn Kramer dienstlich in Riga war, hatte ich sieben Jahre später das Glück ein zweites Mal nach Riga zu kommen. Während es sich 1991 um eine humanitäre Hilfsaktion handelte, ging es 1998 (mit Frau Dr. Göhres und Herrn Michael Kirschke) im Rahmen der Partnerschaft mit der lettisch-lutherischen Kirche u.a. um eine eventuelle Einrichtung eines Archivs in Riga.

1998 begann die Aufarbeitung des Themas Kirche – Christen – Juden unserer Landeskirche während der NS-Zeit in Zusammenarbeit mit dem Historiker Stephan Linck. Nach dreijähriger Forschungsarbeit entstand eine Wanderausstellung mit ortsgeschichtlichen und biographischen Dokumentationen. Die Ausstellung wurde im September 2001 in Rendsburg eröffnet, lief über mehrere Jahre und war in fast jedem Kirchenkreis unserer Landeskirche zu sehen. Nach jedem Ortswechsel bedeutete es für meine Kollegen Ulrich Stenzel, Eckhard Colmorgen und mich, dass wir vier Tage mit dem Abbau, Transport und Wiederaufbau der Ausstellung beschäftigt waren.

Die letzte größere Veränderung im Archiv war für mich der Wechsel des Archivprogramms im Jahr 2018. Das Programm „ACTApro“ löste unser bis dahin bewährtes Augias-Archiv ab.

Neben meiner vielseitigen Tätigkeit im Archiv war ich 20 Jahre auf der Landessynode für die Beschallung und Tonaufnahmen zuständig. Große Ereignisse auf den Synoden waren für mich stets die Bischofswahlen und Themensynoden.

Im Laufe der Jahre vergrößerte und veränderte sich natürlich der Kollegenstamm.

Es herrschte stets ein sehr gutes Betriebsklima. Auch unsere Freizeit haben wir mit vielen gemeinsamen Unternehmungen wie z.B. Wattwanderungen, Radtouren und Stadtführungen verbracht.

Dafür möchte ich allen Kolleginnen und Kollegen, die mich im Laufe der Jahre im Archiv begleitet haben, herzlich danken.

Peter Bahr

Nachruf auf Hans Grützner

Er war ein bescheidener Mensch. Als die Nachricht eintraf, dass Hans Grützner gestorben war, war nicht nur Trauer da. Es war die Erinnerung an einen Menschen, der still und bescheiden durchs Leben ging. Als Archivpfleger versah er für den Kirchenkreis Rendsburg und später für Rendsburg-Eckernförde gewissenhaft die Archivarbeit. Doch als wir seinerzeit die Archivpfleger mit Porträts vorstellten, wollte er nichts davon wissen. Das sei doch nicht nötig. Das war typisch für ihn.

Über jeden Menschen gibt es etwas zu erzählen. Er wurde am 28. April 1923 in Bodenbach im Erzgebirge geboren. Er wuchs dann in Dresden auf als vierter von fünf Jungs in der Familie eines Zollbeamten. Nach dem Notabitur wurde er zur Wehrmacht eingezogen und war den gesamten Weltkrieg eingesetzt, mit mehrfachen Verletzungen. Der amerikanischen Kriegsgefangenschaft entging er mit Glück. Nach einigen Jahren ging er 1947 von Dresden in den Westen. Er konnte in einer Glasbläserei bei Rendsburg Arbeit finden – und seine Frau, die er 1949 heiratete. Später war er im Arbeitsamt tätig, ehe er 1956 zur Verwaltung der neu gegründeten Bundeswehr wechselte. Diese Tätigkeit nahm er bis zum Ruhestand 1988 wahr.

Nach seiner Pensionierung engagierte er sich ehrenamtlich im Kirchenkreis im Archiv. Sein Interesse schlug sich in der Sicherung wichtiger Quellen zur Kirchen- und Kulturgeschichte des Rendsburger Raumes nieder. Er betrieb zusammen mit dem Propsten Hans Jochims die Einrichtung des Kirchenkreisarchives im Christophorushaus. Für ihn waren die Archivräume auch ein Stück Heimat. Zum Kirchenkreisarchiv gehört auch die Bibliothek des Marquard Gude, die dort aufgestellt war. Er erkannte, dass eine wichtige gedruckte Bibel seit Jahren bei einer bayrischen Restaurierungsfirma lag und kümmerte sich um die Rückgabe. Restaurierungsarbeiten waren nicht vorgenommen worden, vermutlich war der Auftrag „versandet“. Damals konnte er noch nicht ahnen, wie wichtig das Buch werden würde. Es war die Gutenberger Bibel, die nach der Identifizierung großes Aufsehen erregte und der Rendsburger Kirchengemeinde viel Geld in die Kasse spülte. Die Entdeckung bescheerte ihm viel Aufregung, aber auch stille Genugtuung. Die anderen Bücher der Gudeschen Bibliothek waren ihm auch wichtig. Jeden neuen Besucher des Archivs zog er gleich zu einem Schrank mit den besonderen Exemplaren der Gudeschen Bibliothek und erläuterte mit viel Freude und Hingabe die einzelnen Stücke.

Er freute sich, dass er zur Erhaltung des Rendsburger Fragments beigetragen hatte, aber er machte nicht viel Aufhebens darum.

Doch auch das Archivgut selber lag ihm am Herzen. So kümmerte er sich in Zusammenarbeit mit dem Nordelbischen Kirchenarchiv um das Archivgut der Kirchengemeinden und begann später auch mit der Erschließung. Ergebnis der ersten Sicherungsarbeiten war auch die Erstellung einer Chronik des Kirchenkreises Rendsburg, die 1994 erschien. Sie gibt einen Überblick über die Geschichte des Kirchenkreises und der Kirchengemeinden. Die Betreuung der Benutzerinnen und Benutzer war ihm ebenfalls sehr wichtig.

Seine Arbeit und sein Engagement wurden von der Nordelbischen Kirche anerkannt, als ihm 2004 die Bugenhagenmedaille verliehen wurde.

Auf eigenen Wunsch schied er Ende 2013 aus der Archivarbeit aus. Da hatte er schon sichergestellt, dass das Archiv in andere Hände übergang. Der Kirchenkreis richtete eine gelungene Verabschiedung aus. Ein Wermuttropfen für Hans Grützner war, dass das Kirchenkreisarchiv das Christophorushaus verlassen musste, weil es abgerissen werden sollte. Zum Zeitpunkt der Verabschiedung war noch nicht klar, welche neuen Räume der Kirchenkreis finden würde. Insgesamt aber lässt sich an Hans Grützner erkennen, dass der Kirchenkreis stets die Archivarbeit unterstützte..

Hans Grützner war fast 68 Jahre verheiratet und hatte drei Söhne sowie Enkel und Urenkel. Für den Familienmenschen war es eine Bereicherung, sich mit den Kindern zu beschäftigen. Als Hobby interessierten ihn Malerei, Literatur, Geschichte und klassische Musik.

Am 1. November 2019 ist er gestorben. Das Nordelbische Kirchenarchiv bzw. das Landeskirchliche Archiv erinnert sich dankbar an die Zusammenarbeit mit ihm.

Ulrich Stenzel

Annika Fock – Zwischen Akten, Kirchenbüchern und Büroklammern – meine zwei Jahre Volontariat im Landeskirchlichen Archiv (2018 – 2020)

Nun ist es unaufhaltsam näher gerückt: Das Ende meines Volontariats. Ein neuer Abschnitt meines Studiums beginnt. Dabei habe ich gefühlt erst gestern im Landeskirchlichen Archiv angefangen und es könnte noch ewig so weitergehen.

Eins vergisst man nach zwei Jahren doch: der Anfang war schwieriger als es mir in der Erinnerung war. Das Bedienen der Archiv-Software, das Falten von Mappen für das Archivgut und wo führen eigentlich die ganzen Türen hin. Rückblickend war das Volontariat eine kleine Achterbahnfahrt an unterschiedlichsten Aufgaben, interessanten Regionalgeschichten und einem Berg an Büroklammern und Tackernadeln, den ich eigentlich sammeln wollte.

Begonnen haben wir das Volontariat zu dritt. Alle drei Geschichtsstudenten. Und das war auch der Grund, warum ich mich auf das Volontariat beworben hatte. Ein Seminar zur Einführung in die archivalischen Quellen zur schleswig-holsteinischen Geschichte des 19. und 20. Jahrhunderts. Die Exkursion ins Landesarchiv Schleswig weckte in mir den Wunsch mich weiter mit Archiven und vor allem deren Archivgut zu beschäftigen. Ich wollte in die Welt voll altem Papier, (kurioser) Geschichten, überlieferter Baupläne und Karten sowie alter Fotos eintauchen.

Und dazu kam es auch, auch wenn das alte Papier häufig aus den 1980ern stammte und nicht aus den 1680ern, die (kuriosen) Geschichten fand ich beim Verzeichnen des Archivguts allemal. Von Zeitungsartikeln, ob Hitler überlebt hat, bis zu tierischen Grüßen aus Kirchen, gab es in der Werkstatt viel zu lachen. Und nach wenigen Wochen hatte ich dann doch auch sehr alte Bücher in der Hand. Kirchenbücher verschiedenster Amtshandlungen und Orte wanderten zu Hunderten in den zwei Jahren über meinen Tisch. Sie erzählten etwas über Familien, die manchmal über Jahrhunderte an einem Ort lebten oder über die Modernität von Vornamen. In der wilhelminischen Ära gab es wirklich viele Wilhelms. Und einmal fanden wir sogar Vorfahren von einem Kollegen aus dem Archiv. Da hatte sich das Augen aufhalten gelohnt.

In Berührung mit Bauplänen kam ich allerdings nur einmal, irgendwie hatte ich gedacht, dass Gebäude eine größere Rolle während meines Volontariats spielten. Neben dem Verzeichnen von Archivgut, gehörte auch das Beantworten von Anfragen von Benutzern zu meinen Aufgaben. Und einmal fragte jemand an, warum die Ziegelsteine seiner Kirche solch ein bestimmtes Muster aus Dreiecken aufwiesen. Ich stellte das gesamte Archiv auf den Kopf, um ihm am Ende doch etwas enttäuscht mitteilen zu müssen, dass es sich wohl lediglich um die Ästhetik der Ziegelsteine beim Bau der Kirche gehandelt hatte und sich keine besondere Geschichte dahinter versteckte.

Besonders spannend waren außerdem die Dienstreisen, die mich und meine Kollegen von der Ostsee- bis zur Nordseeküste und nach Hamburg führten. Unser Dienstwagen war auf dem Rückweg immer voll und wir brachten „neue“ alte Geschichten mit zurück.

Ich danke daher euch und Ihnen allen wirklich sehr für die tollen, lustigen und sehr interessanten Jahre, in denen ich wirklich viel Lernen und Erleben durfte und hoffe, wir sehen uns alle eines Tages wieder mit neuen spannenden Geschichten.

Jetzt muss ich ja noch aufklären, was es mit den Büroklammern auf sich hat. Beim Verzeichnen von Archivgut wird dieses entmetallisiert. Alle Fremdkörper wie Büroklammern werden entfernt. Und wenn ich doch angefangen hätte, das ganze Altmetall zu sammeln, dann wäre ich jetzt sicher um einiges reicher, zumindest an Büroklammern und Tackernadeln.

Annika Fock

Laura Denecke – Volontariatsbericht (2018 – 2020)

Am 17.03 war plötzlich alles vorbei. Mich erreichte eine E-Mail, dass das Archiv aufgrund der Corona Pandemie geschlossen wird. Das mein Volontariat im Landeskirchlichen Archiv mal so enden wird, hat wohl niemand erwartet.

Aber was war eigentlich vorher?

Ein Rückblick auf (fast) zwei Jahre Volontariat.

Zu dritt sind wir im Mai 2018 gestartet. Am Anfang standen viele Volontariats-sitzungen auf dem Plan. Richtiges verzeichnen und verpacken, die Geschichte der Nordkirche und ihrer ehemaligen Landeskirchen standen genauso auf dem Plan wie das Beantworten von Anfragen. Außerdem durften wir unsere ersten Bestände verzeichnen. Das hieß für mich in die Geschichte der Evangelischen Studierendengemeinde Kiel einzutauchen. Das Verzeichnen dieses Bestandes hat mir besonderen Spaß gemacht. Die Studenten, die sich in der ESG engagierten, waren alles andere als brav und angepasst. Politisch aktiv und mit einem gewissen Hang zur Rebellion ausgestattet, haben sie für einige Schlagzeilen in den „Kieler Nachrichten“ und für kleinere und größere Skandale gesorgt. Diese Entwicklungen noch einmal nachvollziehen zu können, war wirklich ein gelungener Einstieg in die Archivarbeit.

Eine Aufgabe, die uns immer wieder durch unser gesamtes Volontariat begleitet hat (und wohl auch auf unsere Nachfolger wartet), ist das Verzeichnen der Kirchenbücher, bevor diese verfilmt werden. Ganze Familiengeschichten lassen sich häufig anhand der Kirchenbücher nur einer Kirchengemeinde nachvollziehen. Wer hat wen geheiratet? Welche Kinder sind aus dieser Ehe hervorgegangen? Wie alt wurden die Eheleute? Wen haben ihre Kinder geheiratet? Ganz nebenbei lernt man beim Verzeichnen von Kirchenbüchern übrigens auch gleich noch, wann welche Vornamen besonders in Mode waren.

Über das korrekte Verzeichnen von Archivgut und wie wichtig die richtige Verpackung ist, um das Archivgut bestmöglich zu erhalten, habe ich im Laufe der Zeit wirklich viel gelernt. Besonders bei der Revision von älteren Beständen merkt man, wie wichtig beides ist und wie viel Arbeit und Mühe gespart werden, wenn es gleich von Anfang an richtig gemacht wird.

Dann lassen sich auch die Anfragen von Nutzern des Archives viel leichter beantworten. Auch eine Aufgabe die ich immer sehr gerne übernommen habe. Zu sehen, mit welchen Fragestellungen sich die Menschen an das Archiv wenden und welche Informationen in den Tiefen des Magazintraktes schlummern, fand ich immer wieder spannend. Manche Fragen sind schnell zu beantworten, für andere muss man ein wenig Detektiv spielen und sorgfältig die Akten nach den Antworten durchsuchen.

Aber die Arbeit findet nicht nur in den Räumen des Archivs in Kiel statt. Dienstreisen in die Kirchengemeinden um Kirchenbücher abzuholen oder zurück zu bringen, Studientage wie 2018 der Besuch einer Ausstellung zum Aufstand der Kieler Matrosen finden ebenfalls statt.

Langweilig wird es jedenfalls nicht.

Ich werde die Arbeit im Archiv auf jeden Fall vermissen. Da unsere geplante Verabschiedung nun ausfällt, möchte ich die Gelegenheit nutzen mich bei allen Mitarbeitern des Landeskirchlichen Archivs Kiel für zwei spannende, lehrreiche und schöne Jahre zu bedanken!

Laura Denecke



abgestaubt

... aus Archiven in der Nordkirche

ISSN 2569-6033



8

2020/2021